

Guelf hörte diese Worte, ging hin, entdeckte sich den erschrockenen Knappen und sprach mit ihnen. Diese antworteten nun auf alle Fragen und erzählten und erklärten. Dann begleiteten sie ihn bis an die Treppe, wo sie wartend stehen blieben, während Guelf mit raschen Schritten hinaus ging, über den Gang hintappte und nun vor der kleinen Stubenthür stand, welche mit Buchs-

bilden Mittelpunkt eines massenhaften Bedarfs. Nun hätte man billiger Weise erwarten dürfen, daß die Handwerker zur Abwendung dieser Gefahr sich einmütig wie ein Mann erheben würden, um neue Maßnahmen zu tragen. Durch eine allseitige Ausnutzung jener Selbsthilfe, die das Genossenschaftswesen und auch der gesetzliche Schutz bieten, könnten viele Härten ausgeglichen werden, die jener Entwicklungsgang zeitigt hat. Statt dessen aber begegnet man in Handwerkreisen vielfach einer Gleichgültigkeit, die mit Rücksicht auf ihre bedrängte Lage nicht zu verstehen ist.

Wie deckt sich all' dies mit jenem Streben nach Verbesserkommung, das man doch wohl bei jedem Handwerker voraussetzen darf, wonach er sein technisches Können und seine fachmännische Intelligenz immer weiter zu bilden und zu erhöhen sucht! So viel steht fest, der ganzen Kraft des Handwerks wird es bedürfen, um in diesem ungleichen Kampfe der Interessen eine Wahrung seiner Selbstständigkeit zu ermöglichen. Dieses wird nur dann möglich sein, wenn die Handwerker sich den veränderten Verhältnissen anzupassen suchen, wenn sie lernen sich darin zu betätigen, durch Organisation Vorteile zu erreichen, die dem Einzelnen versagt bleiben müssen. Nur auf genossenschaftlichem Wege, wenn Einheit die einzelnen Berufsweige und Interessenten zu einem Ganzen verbindet, wo die Kräfte zu einem einheitlichen und planmäßigen Vorgehen gesammelt werden können, wird eine Hebung ihres Berufs möglich sein.

Ein großer Teil der Handwerker ist auch von der Notwendigkeit des Zusammenhanges, wie auch der Inangriffnahme wirtschaftlicher Reformarbeit hinlänglich überzeugt und aus seiner bisherigen Gleichgültigkeit herausgetreten; jedoch ein großer Teil steht diesen Bestrebungen theilnahmslos gegenüber. Alle Reformbestrebungen werden nichts nützen, so lange nicht ein großer Teil der Handwerker sich dafür begeistert. Am schwersten empfänglich für die organisatorische Idee dürfen sich wohl die Handwerker auf dem Lande erweisen. Sie sind von den augenblicklichen Schwankungen eines ungünstigen Geschäftsganges weniger abhängig wie die Handwerker in der Stadt, auch macht sich ihnen der Druck der Verhältnisse nicht so sehr fühlbar. Das Solidaritätsgefühl (das Gefühl der Zusammengehörigkeit) ist unter diesen Handwerkern nur noch schwach vorhanden; sie werden von dem wirtschaftlichen Kampfe weniger berührt und haben somit weniger Neigung zu einem Zusammenhange. Die Handwerker bebauen dort selbst vielfach ihr Stückchen Land und sind mit ihrem Lebensunterhalt nicht ausschließlich auf ihr Gewerbe angewiesen. Dieser landwirtschaftliche Nebenerwerb gibt ihnen das Bewußtsein einer gesicherten Lage und erweckt in ihnen das Gefühl des Geborgenseins.

(Schluß folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Feierklänge“.

Ob auch des Winters Stürme tosen, — kürzt Dämm'ring auch die Tageslänge, — trägt auch der Strauch nur Reif statt Rosen, — uns tönen helle Feierklänge, — sie tragen zwischen großen Reichen — wohl hin und her viel frohe Kunde — und bringen uns ein schönes Zeichen — von einem guten Freundeschaftsbunde. — Beschäftigt hat uns schon seit Jahren — die fremde Welt der Mutter Erde, — nach Asien sind wir jüngst gefahren, — damit dort endlich Ordnung werde. — Wir haben lebhaft unsre Blicke — auch oft nach Afrika gewendet — und unser Mitleid dem Geschick — des wackren Bürenvolks gesendet. — Jetzt aber steht der ferne Westen in des Jn'tresses Vordergrunde, — Amerika reicht deutschen Gästen — die Hand zum treuen Freundeschaftsbunde. — Hier sehen wir nicht Krieg und Grauen, — hier ruft der Friede uns, der süße, — nur Jubelstürme hört man brausen — und herzliche Willkommengröße! — Schon kreuzt das deutsche Schiff die Wogen, — für dessen gute Fahrt wir beten. — Prinz Heinrich ist hinausgezogen — Alldeutschlands Kaiser zu vertreten, — den wir als einen unsern Besten — für alle Zeit im Herzen tragen. — Ihm werden auch im fernen Westen — die Herzen froh entgegen schlagen! — Im Reich, da sonst der Dollar König, — wird Festesstimmung überfließen, — da braust und schallt es lautenstönig, — den deutschen Kaiserjohn zu grüßen. — Schon rauscht es dort von stolzen Festen, — die Harmonie uns auszubringen; — so dürfen wir zum fernen Westen — mit unerböh'ner Freude blicken; — Und wenn auch Reider scheelen Blickes — die Feier in New-York betrachten, — wir freuen uns des Friedensglückes, das sie uns nicht zu Schanden machten. — Wir wollen mit dem Dichter singen: — Nun seid umschlungen Millionen, — da sich der Freundschaft Bande schlingen — um zwei so mächtige Nationen! — Ob auch

baum ausgelegt war. An diese Thür legte er horchend sein Ohr, vernahm aber nichts. — Nun bückte er sich und sah durchs Schlüßelloch. Das Licht brannte dunkel, Ulrike saß am Tische und hatte leicht ihr Haupt in die Hand gestützt und die Augen geschlossen im leisen Schlummer, daß es schien, als sei dieser Schlummer nur jetzt erst gekommen. Mit der andern Hand hielt sie den weißen Hollunderzweig, und neben dem Zweige lag das braune Erdbäufchen, und neben der Erde ein blankes Messer.

Guelf schaute nicht lange durch das Schlüßelloch, aber da er leise hineingetreten war, noch lange in das liebliche blaue Gesicht. Dann legte er weich seine Hand auf ihr Haupt, küßte das Haupt und sagte gut und traulich: „Ulrike!“

Die langen schattigen Wimpern bewegten sich, die schlafenden Augen öffneten sich und Guelf sah hinein in die Augen. Noch ehe die Augen ihn erkannten, sagte er wiederum so gut und traulich, wie vorher: „Ich bins, Dein Guelf ist's, Ulrike.“

Die Erwachende blieb sitzen, sah lächelnd ihn an und streckte ihre Arme zu ihm auf, wie man sie aufstreckt zu einem himmlischen Traumblide. Denn so, nur so erschien der Betrübten das Ganze. Als sie aber nun die Arme so traumselig streckte, und die Hollunderblütte aus der Hand und Guelf ihr in die Arme fiel, da hauchte sie: „Guelf, Guelf! Ja, mein Guelf ist's! — Guelf, Guelf,“ fuhr sie leise und leuchtend dann fort, „nicht wahr, Du hast Deinen Vater nicht lieb? O, habe ihn nicht lieb; Deinen Vater muß ich lieben, habe ihn nicht lieb, habe nur meinen, meinen Vater lieb; meinen Vater muß ich rächen, ehe die Sonne aufgeht.“

Guelf schlang seine Arme um sie, und erschüttert durch diese Worte sagte er schmerzlich: „Ulrike, arme Ulrike!“

„Es muß ja sein,“ antwortete zitternd das Mädchen, „es wird mir schwer, o schwer, schwer, aber ich thue es gern, habe nur Deinen Vater nicht lieb, denn hast Du

getrennt vom Weltenteere — soll Freundschaft herzlich sie vereinen — und im eriprieklichen Verkehre — für sie des Glückes Sonne scheinen. — So grüßen wir die Festklänge — als neuer Werte Vorbereiter — und hell ertönen Feierklänge — durch Winters Sturmgebraus! —

Ernst Heiter.

Allerlei aus Nah und Fern.

— **Mit dem Verkauf der neuen Einheitsmarken** mit der Inschrift „Deutsches Reich“ wird nach dem „Reichsanz.“ am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwertzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankierung gültig. Die bisherigen Postmarken werden schon mit Ende März außer Kurs gesetzt und dürfen nach dem 31. März nicht mehr zur Frankierung benutzt werden. Sie können aber bis Ende Juni gegen neue Postwertzeichen umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar ist dagegen ausgeschlossen.

— **Hausiren und Musizieren in den Zügen.** Die Stationsbeamten, Portiers und Fahrpersonale der Eisenbahnverwaltung sind neuerdings wieder mit Anweisung versehen worden, aufs Schärfste gegen die Hausirer, Musikanten, Degenklunder und andere Künstler, die in den Zügen während der Fahrt und auch in den Wartehäusern ihr Unwesen treiben und das Publikum belästigen, vorzugehen. — Das ist auch notwendig.

— **Wolferode (Kr. Kirchhain), 24. Febr.** Der schulpflichtige Sohn eines hiesigen Schmiedemeisters vernagte sich laut „Fuld. Ztg.“ vor einigen Tagen mit Schneeballwerfen. Hierbei wurde er von einem Schneeball an der Kniekehle so getroffen, daß eine kleine Wunde entstand. Diese wurde nicht beachtet und nach kurzer Zeit schwoll das Bein derart an, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Diefelbe kam leider zu spät, denn die Blutvergiftung war schon zu weit vorgeschritten. Unter heftigen Schmerzen starb der Kleine.

— **Lübenheid, 22. Febr.** Ein großes Unglück wurde auf der Station Ohle durch ein in den Köpfen befindliches Sprenggeschloß herbeigeführt. Kottenarbeiter nahmen in einem außer Gebrauch gesetzten Eisenbahnwagen das Mittagessen ein, als der Ofen explodierte. Der Waggon wurde total zertrümmert, sämtliche darin befindlichen Arbeiter wurden schwer, einige tödlich verletzt. Mehrere in der Nähe befindliche Frauen sind gleichfalls derart verletzt worden, daß ihre Ueberführung ins Hospital erfolgen mußte.

— **Baderborn, 23. Febr.** Die Verhandlung wegen des Allenbeker Eisenbahnunglücks findet am 21. März vor dem hiesigen Landgericht statt. Angeklagt sind die Blockwärter Meyer und Kleinhaus-Altenbeken und der Zugführer Peters-Berlin.

— **Krefeld, 21. Febr.** Ein Unglück kommt selten allein. Gestern Morgen starb der Eheleuten Schuhmachermeister Derschmann hier selbst ein kleines Kind, das sich durch Trinken zu heißer Milch innerlich verbrüht hatte. Die kleine Leiche wurde in einem Speicherraum aufgebahrt und mit brennenden Kerzen umstellt. Gestern Abend entzündete nun in dem fraglichen Speicherraum Feuer und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß es nur mit Mühe gelang, die Leiche zu bergen. Als die schnell herbeigeeilte Berufsfeuerwehr eintraf, war bereits das gesamte unversicherte Haus und Gut der armen Familie ein Raub der Flammen geworden. Die von dem schrecklichen Doppelunglück betroffenen Leute waren der Verzweiflung nahe. Die menschenfreundlichen Nachbarn nahmen sich der Schwervergünstigten hülfreich an.

— **Niederstührende Felsmassen** gerieten im Krupp'schen Steinbruch bei Bredeley eine Bretterbude. 4 Arbeiter wurden getötet, 2 schwer verletzt.

— **Ein heiteres Mißverständnis** spielte sich am Donnerstag während einer Sitzung des Arbeiterversicherungsgerichts in Chemnitz ab. Eine ältere Wirtschaftsbefehlshaberin aus dem Erzgebirge klagte auf Gewährung von Rente für die Folge eines Schläßelsturzes und versicherte, keine schwere Arbeit verrichten zu können. Einer der Beisitzer stellte nun an die Frau u. a. die Frage: „Können Sie auch nicht melken?“ — „Ne!“ — „Aber so schlimm kann's doch nicht sein! Sie können wirklich nicht melken?“ — „Ne!“ — „Nun, warum denn nicht?“ — „Wir haab'n keine Kühe!“ war die klassische Antwort, welche natürlich allgemeine Heiterkeit hervorrief.

— **New-York, 22. Febr.** Ueber ein folgenschweres Großfeuer wird berichtet: In vergangener Nacht brannte die an der Ecke der Park Avenue und der 34. Straße gelegene Waffenhalle nieder. Große Mengen Patronen explodierten; die Kugeln flogen nach allen Richtungen. Die Flammen sprangen auf einen

benachbarten Straßenbahnschuppen sowie in das mit Gästen dicht besetzte Park Avenue-Hotel über, wo eine große Panik entstand. Um 3 Uhr Morgens sprang eine Anzahl Hotelbewohner aus den Fenstern auf die Straße, wo sie mit gebrochenen Gliedern aufgehoben wurden. Der Bundesoberst Pfeffer und die Frau des Hotelbesizers sind tot, Admiral Miller ist tödlich verletzt. Eine Mauer des Hotels und der Thurm sind eingestürzt. Wie viele Personen noch unter den Trümmern vorhanden sind, ist nicht bekannt. Die Polizei ließ die Nachbarhäuser räumen. Viele Familien sind einstweilen in Ställen untergebracht. Nach 4 Uhr gelang es, des Feuers Herr zu werden.

— **New-York, 22. Febr.** Bei der Feuersbrunst im Park Avenue-Hotel sind 15 Personen umgekommen und etwa 50 verletzt worden. Es herrschte ein Sturm mit Regen und Hagel. Das Feuer brach kurz nach 1 Uhr nachts im Dach des Militärsanals aus. Die Polizei richtete zunächst ihr Augenmerk darauf, die Bewohner der benachbarten Häuser zu retten. Gegen 2 Uhr sah man die Flammen die Fenster des fünften Stockwerks des Hotels umjüngeln; die überbrachten Bewohner erschienen nach Hilfe schreiend aus den Fenstern. Die Feuerwehrleute legten Leitern an und retteten zahlreiche Personen. Verschiedene Frauen sprangen jedoch von der Höhe des fünften Stockwerks auf die Straße hinab. Andere Bewohner erstickten im Rauch.

— **New-York, 24. Febr.** Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord ist gestern Vormittag hier eingelaufen. Das Wetter war während der Ueberfahrt schlecht. An Bord ist alles wohl. Bei der Landung wurde der Prinz von einer ungeheuren Menschenmenge mit großem Jubel und Begeisterung empfangen. Er setzte gestern Abend seine Weiterreise nach Washington fort.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 25. Febr.** Zeitungen und kleine Kinder stimmen in einem Punkte überein: beide müssen, wenn sie gehen sollen, gehalten werden, und zwar erstere nicht nur im Winter, sondern auch in der bald beginnenden besseren Jahreszeit. Ueberzeugt, daß die bisherigen Leser unserer Blätter auch fernerhin treu bleiben und folgerart demselben das „Sehen“ leicht machen werden, würde es uns doch eine ganz besondere Genugthuung bereiten, wenn der stetig zunehmende Abonnentenkreis auch weiterhin dadurch anwachsen würde, daß Dieser und Jener nicht die Meinung fallen läßt, man müsse nicht nur seine Waaren von auswärts beziehen, weil sie am Orte theurer oder schlechter seien, sondern auch seine Zeitung, weil ja das „Blättchen“ hier am Orte weniger biete und auch nicht täglich erscheine. Eine solche Ansicht ebnet den „billigen“ großstädtischen Morgen- und Abendzeitungen oder Generalanzeigern den Weg in Stadt und Land, und — leider — findet man diese Sensationsblätter auch in unserer Stadt und deren Umgebung in vielen Häusern. Bedäglich im allgemeinen Interesse haben wir diese Thatsache hervor und behaupten zugleich, daß wir im engen Rahmen unseres Blattes die Leser gleich gut über alles Wissenswerthe aus dem öffentlichen Leben informieren und hierin umso mehr bieten können, je größer der Kreis unserer Leser wird. Was die gen. Ableger hauptstädtischer Zeitungen anbelangt, so ist es natürlich, daß sie besonders in der politischen Berichterstattung etwas voraus haben können, weil sie gewissermaßen an der Quelle sitzen. Was diese Blätter aber oft in langatmigen Artikeln über die politischen Ereignisse bringen, das findet man in einem sorgsam redigierten Lokalblatt in kurzer übersichtlicher Weise gleich vollständig zusammengestellt. In der Berichterstattung über provinzielle Begebenheiten jedoch lassen jene Zeitungen viel zu wünschen übrig. Gerade dieser Teil aber ist von großer Wichtigkeit, da unsere Wohnerschaft ein Interesse daran hat, zu erfahren, was es Neues gibt in Stadt und Land. Ferner hat der lokale Teil fremder Zeitungen für die Bewohner unserer Gegend wenig oder gar kein Interesse, während derselbe bei den eigentlichen Lokalblättern von ganz hervorragender Bedeutung für die Leser ist. In ihm kann die Redaktion die örtlichen kommunalen und sonstigen Interessen der Einwohner vertreten und pflegen, er ist der Platz, auf dem alle Parteien ohne Unterschied ihres religiösen, politischen und gesellschaftlichen Standpunktes sich treffen können zu gemeinsamer gegenseitiger Arbeit. Und nun der Inzeratenthell: Bei den Lokalblättern hat auch ein ganz hervorragendes Interesse für Jedermann, in ihm spiegelt das gesammte Verkehrs- und öffentliche Leben einer Stadt sich wieder, Freud und Leid zeigt er uns abwechselnd aus den Kreisen der heimathlichen Wohnerschaft an. Bei den großen Zeitungen dagegen will der Inzeratenthell mit ihm nach bis zur Thür und sagte: „Nimm es mit, wirf es von Dir, weit, weit, weit!“

Nach wenigen Augenblicken schritt Guelf hinter den zwei Tuchknappen her und schnell durch den Garten und hinaus. Dann wendeten sie sich rechts, gingen noch an einigen Gartenmauern vorüber und bogen hinein in ein Gäßchen von grünen Hecken, welches nach der Stadt führte. Ulrike blieb in ihrem Stübchen. Ihr ganzes Sein war jetzt Gebet. Bald bedeckte sie mit ihren Händen das Gesicht, bald faltete sie dieselben. Ihre Augen richtete sie bald empor nach den Sternen, bald hinab nach den Straßen; Schlaf kam nicht in ihre Augen. —

13.

„Hier sind wir an Ort und Stelle,“ sagten die Tuchknappen zu ihrem vornehmen jungen Begleiter, während sie vor einem Hause standen, dessen obere Fenster matt erleuchtet waren.

„So geht hinauf,“ antwortete Guelf, „verkündet den Gewerken meinen Willen und bringt mir Antwort. Ich werde hier warten, bis Ihr kommt.“

Die Knappen schritten in das Haus und Guelf blieb unten an der Thür. Ungeduldig griff er zuweilen an den Hut, zog dichter den Mantel um den Leib und blickte dann und wann hinauf nach dem Lichte oder auch nach der goldfarbigen Art, welche über der Hausthür angebracht war, als Zeichen, daß hier das Zunfthaus der Zimmerleute sei. Dann hörte er plötzlich von oben her ein leises Summen tönen, das wie ein freudiges Jubeln klang, und wenige Minuten darnach kamen die Tuchknappen und sagten freudig: „Das konnten wir denken, das sagten wir Euch zuvor; ja, ja, kommt, Herr Graf, kommt!“

Sie gingen mit Guelf ins Haus und schlossen die Thür. Von der Treppe strömten die Zimmergefeßen herab mit den übrigen Knappen des Peter Konink und fragten erstaunt und unglücklich: „Ist wahr, Herr Graf, ist wahr, was wir so eben hörten?“

(Fortsetzung folgt.)

en dicht
ntstand.
aus den
aufge-
au des
Eine
ie viele
st nicht
Nach 4

n Park
versteht
Das
rtenals
uf, die
hr sah
Hotels
Hilfe
Leitern
orangen
hinab.
"Helm"
dord ist
während
Bei der
ummenge
gestern

inder
geben
Winter,
reszeit.
energie
machen
thung
auch
er nicht
en von
er seien,
am
solche
Abend-
Land,
uch in
bedichtig
ur und
Blattes
tlichen
größer
haupt-
aß sie
haben
diese
itigierten
mmen-
heiten
Gerade
ericht
ebst in
tungen
terreife,
ganz
an die
en der
alle
gefell
namer
ie den
für
öffent-
er uns
st mit

twirf
r den
und
sch an
n ein
Stadt
anges
ihren
Ihre
bald
ihre

Tuch-
schend
matt

et den
3ß
blieb
n den
blidte
nach
bracht
amer-
leises
und
und
tagten
t!
u die
esellen
und
Graf,

Nicht gar Vielen nicht gefallen. Meistens enthält derselbe Insekte, die dem Publikum der kleineren Städte ganz gleichgültig sind; verstreut unter ihnen finden sich dann auch solche von recht zweifelhaftem Werte, die naturgemäß auch von Kindern gelesen werden. Die Schriftleitung unseres Blattes dagegen legt in dieser Beziehung einen scharfen Maßstab an und schließt dergleichen schlüpfrige Annoncen von der Aufnahme grundsätzlich aus. Diese Gründe müßten eigentlich allein schon genügen, das heimathliche Blatt den „billigen“ großstädtischen Zeitungen vorzuziehen, aber auch unsere sonstigen Ausführungen dürften gewiß geeignet sein, manchen zu veranlassen, demselben die ihm gebührende Stelle am heimathlichen Herde einzuräumen.

Laasphe, 25. Febr. Langsam aber sicher geht es jetzt der besseren Jahreszeit entgegen, sind ja die Tage des gegenwärtigen Monats Februar nunmehr ebenfalls bald gezählt; die intensive Kälte, unter der wir bis vor kurzem zu leiden hatten, ist einer gemüthlicheren Temperatur gewichen und wenn der Ostwind auch noch scharf und schneidend um die Nase weht, so trägt er uns doch schon die längst ersehnte frohe Botschaft zu, daß der Lenz kommen will und mit ihm die Zeit, wo das Herz alle Qual vergessen soll, da bald sich alles, alles wenden wird. Und fürwahr — in reichlich vier Wochen haben wir ja schon Ostern, und hoffentlich grüne Ostern trotz ihres frühen Erscheinens in diesem Jahre! Wirds auch noch verschiedene Schneefälle u. s. w. geben, die warmen Strahlen der Märzsonne werden Schnee und Eis bald wieder zum Schmelzen bringen, und aus der von starren Winterbanden befreiten Mutter Erde heraus werden uns dann die ersten Schneeglöckchen, Veilchen und Primeln, von den Zweigen des Haselnußstrauchs und der Weide die ersten Kästchen entgegen schauen und uns in unsere Häuser die ersten Freuden des Frühlings hineinzaubern. Auch Freund Staarmatz ist hier und da schon auf der Bildfläche erschienen, ihm zur Seite die Amsel oder Schwarzwipfel, die den Winter geduldig bei uns ausgeharrt, und die nun im Hag ihre Kehle erprobt und denselben ernste, getragene Weisen entlockt. Wie Alles auf den Lenz, so sind auch wir speziell auch auf den Empfang des ersten Brautrodes, des sog. Redaktions-Mailfers, die nicht minder der berühmten Redaktions-Schmetterlinge schon längst und mindestens ebenso gewissenhaft vorbereitet, wie unsere Schüler auf die bevorstehende Prüfung, auf das Verfechtwerden oder event. auch auf das Eigenbleiben. Steht doch gerade jetzt alles im Zeichen der Vorbereitungen, da die Berufswahl, die Konfirmation, die Musterung der Militärpflichtigen und noch vieles mehr Stoff zu eifrigen Beratungen und interessanten Szenen in vielen Familien giebt. Und so hoffen wir denn, daß all diese Vorbereitungen zu einem glücklichen Schluß für alle Beteiligten kommen werden, und daß der fernere allgemeine Wunsch, das winterliche Regiment geramte Zeit vor dem Osterfeste beendigt zu sehen, recht bald in Erfüllung gehen wird.

Laasphe, 24. Februar. Die vom Vorstand des Vereins für Volksbibliothek anberaumte Mitgliederversammlung erfreute sich wiederum eines zahlreichen Besuchs. Nachdem der zeitige Vorsitzende in kurzen Worten die Gründe zur Einberufung dieser außerordentlichen Jahreshauptversammlung und zur Abänderung des § 3 die Satzungen dargelegt hatte, wurde nach gründlicher Erörterung und Besprechung dem genannten § 3 die abgeänderte Fassung gegeben, und der bisherige Vorstand durch Zuwahl der Herren Rektor Großmann und Landmesser Groß auf 5 Personen erweitert. Der Bücherwart, Herr Lehrer Gzmatz, brachte darauf die Titel der bereits geschenkten Bücher und Zeitschriften und die Titel der vom Vorstand zunächst angeschafften Bücher zur Kenntniß der Versammlung. Herr Rektor Großmann vorbereitete sich noch des weiteren über den Begriff „Jugendliteratur“ und sprach sein volles Einverständnis mit der getroffenen Auswahl aus. Gestern nun, am Tage der Eröffnung der Volksbibliothek, war der Andrang von leistungsfähigen und bildungsdurstigen Einwohnern unserer Stadt und der Gemeinden Kunst und Wittgenstein so groß, daß an 51 Leser im Ganzen 69 Bände ausgeliehen wurden. — ein vielversprechender Anfang. Hoffentlich bleibt das Interesse für diese gute Sache andauernd reger. — Wir veröffentlichen nun in nächster Nummer die Satzungen des Vereins für Volksbibliothek zu Laasphe und Kunst-Wittgenstein.

Laasphe, 25. Febr. (Concert.) Wie bereits in voriger Nummer unseres Blattes durch eine Voranzeige bekannt gegeben, beabsichtigt am Mittwoch den 5. März (nicht Donnerstag) ein Künstler-Trio aus Hannover in unserer Stadt — genügende Betheiligung vorausgesetzt — ein Concert zu veranstalten. Die Künstler traten bereits in vielen größeren Städten auf, wo sie

vom Publikum und der Kritik mit großem Beifall ausgezeichnet wurden. So schreibt z. B. der „Westf. Anz.“ über ein Concert in Hamm: „Mit Spannung hatte man dem Auftreten der Hannoverischen Künstler entgegen gesehen. Schon nach den ersten Nummern hatten die Künstler das Publikum gewonnen. Das Programm war abwechslungsreich und enthielt eine Anzahl allerliebster Sachen, darunter auch zwei Kompositionen von L. Arneemann; letzterer hatte den Klavierpart des Abends übernommen, den er mit Feingefühl durchführte. Die Kompositionen, eine Romanze für Violine, und das Lied „Für immer“, die auf Wunsch wiederholt werden mußten, zeugen von origineller Erfindungsgabe und feinem musikalischen Empfinden. Als Violin-Solist trat Herr Concertmeister Ehlerding auf und führte sich durch die Wiedergabe der farbenprächtigen Romanze Arneemanns, die er in warmem und edlem Tone vortrug, sehr gut ein. Sehr wirkungsvoll an dem Gesamterfolge des Abends war Frl. Jse Boffel theilhaftig, die sich als ausgezeichnete Concertfängerin vorstellte, und ebenfalls wohlverdiente Anerkennung fand. Sie verfügte über eine klare und wohlklingende Sopranstimme, dazu über einen geschmackvollen und von Empfindung getragenen Vortrag.“ — Hoffentlich hat sich das Concert eines guten Besuchs zu erfreuen, zumal uns ohne Zweifel ein wirklich künstlerischer Genuß in Aussicht steht.

Laasphe, 25. Febr. In der am 17. d. Mts. im Lokale des Gastwirths Kroh zu Niederlaasphe stattgehabten Versammlung des Wirthvereins für den Kreis Wittgenstein wurde u. A. der Verkaufspreis für Faß- und Flaschenbier an Private des Vereinsbezirks festgesetzt und den Brauereien und Bierhändlern aufgegeben, sich an diesen Preisen zu halten, andernfalls sie der Lieferungen an die Wirths verlustig gehen.

(1) **Banfe, 25. Febr.** Am vergangenen Sonntage hat sich hier selbst ein Banfethal-Sänger und gebildet, dem die Gesangsvereine von Banfe, Herberichshausen, Laasphehütte und Hesselbach angehören. Bundes-Vorsitzender ist Herr L. Grund-Banfe. Wir wünschen dem Sängerbund in gemeinsamem idealem Streben nur schöne Erfolge in der Pflege der edlen Sangeskunst!

Siegen, 21. Febr. (Strafkammer.) Angeklagt ist der frühere Haltestellenaufseher in Aue-Wingeshausen, Heinrich Otto. Er ist bisher noch unbefristet. Als Aufseher der Haltestelle war ihm der Zutritt zu dem Wartezimmer, in welchem sich der Wirthschaftsbetrieb befand, zugänglich. Der Wirth Seifert hat in diese Bahnhozwirthschaft ein junges Mädchen hineingefügt, die den Wirthschaftsbetrieb zu versehen hat. Das Mädchen nun will die Wahrnehmung gemacht haben, daß Morgens ihre Kasse von Tags zuvor nicht recht stimme. Sie stellt sich eines Abends auf die Lauer in ein hinter dem großen Saale belegenes kleines Zimmer und achtet auf. Früh Morgens vor 5 Uhr wird die Thür geöffnet, das Mädchen will hören, wie jemand sich an der Abendkasse zu schaffen macht, sie aufschließt und auch wieder verschließt. Nach dem Aufschließen macht sie sich durch Umdrehung eines Schlüssel im Schlüsselloch bemerkbar und tritt dann in das Wartezimmer ein, wo sie zu ihrem Erstaunen den Haltestellenaufseher Otto antreffe, dem sie dann sofort vorwirft, daß er an der Kasse gewesen sei. Der Angeklagte sucht sie mit einem Iretum, dessen Opfer sie geworden, abzuschweifen. Das Mädchen meldet diesen Vorgang ihrem Dienstherrn, der sich dann in einer Nacht auch auf die Lauer legt und auspaßt. Und richtig, der Angeklagte erscheint, schließt mit einem Nachschlüssel ein Schränkchen, enthaltend die besseren Schnäpse, auf und füllt sich ein Fläschchen mit Cognac. Hierbei wird er in flagranti ertappt und ihm dann vom Wirth auch die anderen Diebstähle zur Last gelegt. Der Angeklagte bittet und fleht, ihn doch zu schonen, er wolle ja gern alles „recht machen“. Der Wirth läßt sich darauf jedoch nicht ein, sondern ersucht ihn per Brief in seine Wohnung zu kommen. Dem leistet der Angeklagte Folge und will sich der Wirth, falls die Sache nicht rüchbar wird, von ihm einen Schein unterschreiben lassen, in welchem der Angeklagte verspricht, den Wirth nicht wieder zu belästigen weder an Geld noch an Getränken und in dem er sich außerdem bereit erklärt, dem Wirth 400 Mk. zu zahlen. Erfülle er dieses Gebot nicht, so liege ein Brief, enthaltend die Anzeige an die Direktion zur Absonderung bereit. 400 Mk. sind dem Angeklagten aber etwas viel, weshalb sich der Wirth bereit erklärt, die Summe auf 200 Mk. zu ermäßigen und einen neuen Schein dahin lautend auszustellen. Diesen Schein unterschreibt dann Otto. Wenige Tage nach dem Vorfall kommt bei der Haltestelle Aue-Wingeshausen ein anonym Brief an, in welchem der Wirthschaftsbetrieb des Seifert einer abfälligen Kritik unterzogen wird. Von diesem Brief giebt Otto dem Seifert Kenntniß, der sich jedoch wenig oder gar nicht darum kümmert. Zwischen war die

Angelegenheit aber doch rüchbar geworden und Seifert macht Anzeige bei der vorgeordneten Behörde des Angeklagten, die ihm daraufhin kündigt und am 1. Januar entlassen hat. Otto macht vorher den letzten Versuch, durch Uebergabe von 100 Mk. an Seifert diesen zu veranlassen, die Sache wieder zurückzunehmen, doch gelang es nicht mehr. Bei der Disziplinaruntersuchung hat der Angeklagte das die Wirthschaft verführende Mädchen mehrmals gebeten, doch von der Kassengeschichte reinen Mund zu halten. Der Staatsanwalt hält die Anzeige für erwiesen und beantragt eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Das Urtheil lautet wegen versuchten schweren Diebstahls auf 3 Monate Gefängniß.

Verschiedenes.

Mugsburg, 21. Februar. Zur Einrichtung des Raubmörders Kneißl, die am Freitag stattfand, wird noch gemeldet: Kurz vor 7 Uhr betrat Kneißl, geführt von einem Gefängnißwärter und zwei Scharfrichtergehilfen in Begleitung des Anstaltsgeistlichen und eines Kapuzinerpaters, den Hof, wo ihn die Gerichtskommission empfing. Der zum Tode verurtheilte Mörder war bleich, aber völlig gefast. Punkt 7 Uhr war die Verlesung des Urtheils beendet. Nun beteten die Geistlichen, während die Gehilfen des Scharfrichters dem Kneißl eine Augenbinde umlegten, ihm die Hände auf den Rücken banden und ihn auf das Schaffot führten. Beim Festbinden sprach Kneißl ein Gebet. Nach wenigen Augenblicken sauste das Fallbeil herab und Kneißl war gerichtet. Kopf und Kumpf wurden nun in einen bereitgestellten braunen Sarg gelegt und fortgeschafft. Die Leiche wurde gegen Entlohnung von 60 Mark von der Mutter Kneißls ausgelöst und auf dem katholischen Friedhof mit kirchlichen Ehren begraben; Kneißl hatte gestern die Absolution erhalten. — Als die Leiche aus dem Gefängnißhof gefahren wurde, standen in den Straßen dicht gedrängt die Neugierigen; ein Kommando Chevaulegers sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Menge war außerordentlich erregt, da man noch bis zum letzten Augenblick die Begräbnisfeier erwartet hatte. Vor der Frotzweste und auf dem Begräbnisplatze kam es, wie von anderer Seite gemeldet wird, zu Zwischenfällen, die wiederum, wie schon früher während der Gerichtsverhandlungen, durch die Mutter Kneißls verursacht wurden. Als sie, vom Abschiedsbesuche bei ihrem Sohne zurückkehrend sah, wie der für ihn bestimmte Sarg ins Gebäude getragen wurde, schrie sie laut über den Plag: „Justizmörder!“ und verfiel schließlich in Schreikämpfe. Auf dem Begräbnisplatz unterbrach sie schreiend den Priester, der eine kurze Rede über dem Grabe sprach, mit den Worten: „Ja, Ungerechtigkeits!“ Umgebracht hat ihr ihn, ihr Justizmörder!

Wie wachsen die Kinder? Auf den ersten Blick erscheint es höchst einfach, das Wachsthum von Kindern zu ermitteln. Wenn man sie in angemessenen Zeiträumen wiegt und mißt, und von den sich ergebenden Zahlen immer die früheren abzieht, so erhält man, wie viele gelaufen, ohne weiteres die Wachstumszahlen, zumal wenn sich ein Kind „regelmäßig entwickelt“. Ein einfacher Versuch genügt, diesen Glauben zu erschüttern. Wiegt und mißt man ein zehnjähriges Kind Abends unmittelbar vor dem Schlafengehen und Morgens unmittelbar nach dem Aufstehen, so wird am Morgen sein Gewicht etwa 700 Gramm (beinahe 1½ Pfund) weniger, seine Länge 2 Centimeter mehr betragen als am Abend vorher. Das Wachsthum geht eben vor sich nach den uns nur unvollkommen bekannten Gesetzen der Entwicklungs-geschichte. Im Großen und leicht erkenntlich tritt die Wirkung dieser Gesetze hervor, wenn man das Wachsthum der verschiedenen Tierklassen unter einander, oder das Wachsthum des Kindes mit demjenigen von höheren Thieren vergleicht. So braucht das neugeborene Kind, um sein Gewicht zu verdoppeln, ebenso viele Monate, als das neugeborene Raubthier. Aber es giebt noch zahlreiche andere Ursachen, welche auf Gewicht und Wachsthum fördernd oder hemmend einwirken. Hier zu zwei Beispiele: Ein zehnjähriges Kind hat ein Jahreswachsthum von ungefähr 4 Pfund, also ein mittleres monatliches Wachsthum von 1/3 Pfund. Wenn ein solches in den ersten warmen Frühlingstagen viele Stunden bei lebhafter Bewegung im Freien zubringt, erleidet es einen dauernden erheblichen Gewichtsverlust, da es durch Haut und Lunge unverhältnismäßig viel Wasser abgibt und den Verlust durch Trinken nicht genügend absetzt. Daher wird die Wachstumszahl des Kindes für den betreffenden Monat viel kleiner ausfallen, als dem wirklichen Wachsthum entspricht, vielleicht sogar negativ werden, das heißt, das Kind wird weniger wiegen wie im vorhergehenden Monat, obgleich seine sämtlichen Organe gleichmäßig weiter gewachsen sind. Ferner: die Stadtkinder, welche in sogenannte Ferienkolonien gehen, erfahren in den wenigen Wochen ihres Landaufenthaltes meist eine erhebliche Gewichtsvermehrung, haben dieselbe aber nach kurzer Zeit wieder ein, wenn sie in ihre früheren Verhältnisse zurückkehren. Hier handelt es sich offenbar nicht um plötzliches Wachsthum, sondern um eine Art von Mäßigung. Beim allgemeinen Vergleichen des Wachstums der Säuglinge kann man stets ein Zurückbleiben der künstlich Ernährten konstatiren.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1/2 1 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Wwe. Carl Hoffmann

Wilhelmine geb. Hammer

im beinahe vollendeten 87. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köln, den 24. Februar 1902.

Achtung!

Haarzöpfe, Puppenperrücken, Haarhalsketten, sowie sämtliche Haararbeiten zu Geburtstags- und Gelegenheitsgeschenken werden gut und billig angefertigt. Gleichzeitig empfehle ich mein antiseptisches Kopfwasser zur Vertreibung der Kopfschuppen.

August Spies, Friseur
Laasphe, Gartenstr.

Wasmuth's Hühneraugenringe

in der Uhr (mit Gebrauchsanweisung) entfernen jedes Hühneraugen binnen 3x24 Stunden.

Zu haben à 1 Mk. bei Laasphe. Fr. Schäfer.

Geßelhof
M. Becker, Weidenau-Sieg beste u. bill. Bezugsquelle für Zucht- u. Legehühner etc.

Lehrling

gesucht; ein Junge aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen, für mein gemischtes Waaren-geschäft.

Laasphe. Fr. Metz.
Inhaber Fr. Metz Wwe.

Sabe noch circa 8 Ctr. Hen und mehrere Ctr. gutes Haserstroh zum Tagespreis abzugeben.
Laasphe. Fr. Frank.

Empfehle alle Sorten

Sausbrandkohlen, Rußkohlen I und II, Stückreiche melirte Kohlen, Anthracitrußkohlen 2a, 2b von Zeche Heinrich, (für Amerikaner- und Füllöfen), sowie Ia. Schmiedekohlen.

Führe nur allerbeste Qualitäten.

Laasphe. Friedr. Langenbach,
Bahnhofstr.

Kgl. Eiseschule Siegen.

Lehrverhältnissen in Verbindung mit elementarem wissenschaftlichem Fachunterricht.

Aufnahme am 1. Mai.

Die aufzunehmenden Schüler müssen konfirmirt und das Entlassungszeugniß der Elementarschulen besitzen, oder mindestens 14 Jahre alt sein. Das letzte Schulzeugniß ist bei der Aufnahme vorzulegen.

Anträge auf Unterstützung sind gut begründet bis zum 1. März einzureichen.

Der Direktor: Saedike.

Apfelsinen,

schöne, dicke Frucht, 3 Stück 20 Pf., bei größerer Abnahme Großpreis, empfiehlt
Laasphe. Max Rosenbauw.

Friedrich Dorn

Christian Reichmann
Verlobte.

Laasphe. Michstein
im Februar 1902.

Getrocknetes Obst:

Aprikosen, Pfirsiche, Birnen, Apfelsinen, Apfelmüch, Mischobst, Feigen, Datteln, Apfelsinen und Zaisäpfel, Pflaumen verschiedener Qualität empfiehlt

Frau Wilh. Hoch,
Laasphe.

Pluß-Stauffer-Ritt,

das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, à 30 und 50 Pf. empfiehlt:
Laasphe. Germ. Jung.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einem Anbau an das Amtshaus Banje sollen am **Samstag den 1. März d. J., Nachmittags 4 Uhr** im Locale des Herrn Adolf Blecher zu Banje in nachstehenden Loosen vergeben werden:

Loos 1, Maurerarbeiten,	veranschlagt zu 1091 Mk. 78 Pf.
2, Zimmerarbeiten,	1012 " 30 "
3, Dachdecker- u. Klempnerarbeiten "	590 " 88 "
4, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten,	1454 " 35 "

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Schriftliche, versicherte Angebote mit der Aufschrift „Amtshaus-Anbau Banje“ sind bis spätestens zu oben genanntem Termin an den Unterzeichneten einzureichen.

Banje, den 19. Februar 1902.

Der Amtmann
Saumann.

Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in:
fertigen Anzügen, tadellos stehend, in Cheviot und Sam-
garnstoffen im Preis von 12 bis 24 Mk.

Fr. Loos I, Laasphe.

Hausfrauen! Wäscherinnen!
Wenn Sie ein wirklich gutes
Waschpulver gebrauchen wollen, so nehmen Sie
KERNSEIFENPULVER von
W. Fries jr. SEIFENFABRIK in Siegen.
von unübertroffener Waschkraft, weil es den höchsten Fettgehalt hat.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefäßstörung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinstern, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à **Mk. 1.50** und **Mk. 1.75** in den Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 32, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rothwein 140,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Manna 30,3, Fenchel Anis, Selenenwurzel, amerik. Kaffeeurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Die Selektia

der hiesigen sechsklassigen Stadtschule bereitet für die Untertertia eines Gymnasiums und einer Realschule vor. Das Schulgeld beträgt für eine Fremdsprache 40 Mk. im ersten Jahre, 50 Mk. in den folgenden, für zwei Fremdsprachen (Französisch und Latein) 60 Mk. in den ersten und 80 Mk. in den folgenden Jahren.

Auskunft ertheilt und Anmeldungen von auswärtigen Kindern nimmt entgegen

Laasphe, den 22. Februar 1902.

Der Rektor
J. B.:
Prast.

Kölln's Mast-Futter

Schlaf- und Mark mit der

Kölln's Mastchrot für Schweine

Kölln's Kuhschrot für Rindvieh

ist das beste, vollkommenste und preiswertheste Futter der Gegenwart, da es alle zur Ernährung und Mastung notwendigen Nährstoffe in einer, den größten Nußeffect abgebenden Zusammenstellung enthält.

Kölln's Mastfutter ist ein Vollfutter, bei dem ein Zumißen anderer Kraftfuttermittel unnötig ist; es ist dabei nicht mehr nötig, 4-6 Sorten Kraftfuttermittel vorrätig zu halten und die Gefahr einer ungleichmäßigen Fütterung ist ein für alle Mal beseitigt.

Der Nahrungswert von Kölln's Mast-Futter ist, als allen anderen Futterarten gegenüber um 9-11 Pfg. pro Kopf und Tag überlegen, durch Futterversuche festgestellt.

Beifolgende Mast, gute Aufzucht bei Jungvieh, starker Knochenbau, größere Leistungsfähigkeit und höherer Milchertag sind die Vorzüge von Kölln's Mast-Futter mit der Schloß-Marke.

In Säcken à 150 Pfd. à 12 Mark zu haben bei:

Herrn Kaufmann Ludwig Dresler, Laasphe.
Mühlenbesitzer Jacob Treude, Feudingen.
G. Madenbach, Mühlenhandlung, Schameder.
Ludwig Strohmann, Bäckerei, Grndtebrück.
August Schäfer, Niederlaasphe.

Alle Sorten moderner
Filzhüte und Mützen,
Regenschirme,
Shlipse und Cravatten,
Hosenträger,
Papier-, Leinen- und
Gummiwäsche

empfehlen
Laasphe Ludw. Schröder.

Wilh. Schröder, Schuhlager,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Empfehle in großer Auswahl alle Sorten **Schuhwaaren** in nur solider Ausführung zu äußerst billigen Preisen, sowie Prima **Gummi-Überschuhe** für Herren, Damen und Kinder.

Confirmanden-Anzüge

nach den neuesten Mustern gearbeitet, von 12 Mk. an bis zu den hochfeinsten zu 24 Mk. empfiehlt
Laasphe. **S. Bettelheiser.**

Feinste Monifendammer
Bratbüchlinge, Roh-
ebbüchlinge,

Flundern und Kieler Sprotten

empfehlen

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Für die **Fastzeit** empfehle in wöchentlichen Sendungen ein-
treffend:

Feinste Monifendammer Bratbüchlinge, feinste Kieler Röhrebüchlinge, geräucherter Lachs und Kalb, Stockfische, Tittlinge und gewaschte Rindfleisch, alle Sorten marinierte Fische, Fischcotelets und Brat-
heringe. Türkische Blumen per Post-
kolli ca. 10 Pfd. Mk. 2,50 franco. —
Apfelschnitz, feinste, ca. 10 Pfd. Colli
Mk. 4,50 franco. Jeden Donnerstag
eintreffend feische Seefische direkt vom
Fang in lebend frischer Waare.

August Burggraf,
Biedenkopf.
Telephon Nr. 17.

Essig-Essenz,

hell und dunkel, in Gläsern mit
Maas-Gintheilung, empfiehlt per
Glas zu 75 Pf.

Laasphe **Werner Schäfer.**

Empfehle aus meiner **Drogerie:**
Medizinal-Leberthran, gelb, (Lafobon),
Dampfleberthran, weiß und mit Pfeffer-
minz, Leberthran für gewöhnliche Zwecke,
billig, Schweinefett-Gewürze, Mast-
pulver, Viehfutter-Gewürz, Knochenmehl,
Verbandsstoffe, Verbandwatte, Verband-
gaze in Päckchen, Binden, Holzwoollbinden,
Verbandskasten, Haus-, Reise- und Ta-
schenapotheke, Gummivaaren, Bruch-
bänder, Eisbeutel u. bei

Laasphe. **L. Hoch.**

Drogerie.

Blühende Blumen:

Maiblumen,
Azalien,
Primeln,
Spazinthen,
Palmen

empfehlen in schöner Auswahl
Laasphe. **G. Kohlstaedt.**

Handkäse 100 Stück 3 Mk.
500 Stück 14 Mk.
1000 Stück 26 Mk.
unt. Nachnahme. Man verlange Probe-
sendung. Aug. Burggraf, Biedenkopf.
Telephon 17.

Kriegerverein Grndtebrück

Sonntag den 2. März cr.,
Nachm. 4 Uhr

Versammlung
im Vereinslokal bei Gastwirth
Strohmann.

Der Vorstand.

Eine neue Sendung Korbwaaren,

als: Sessel, Reiseförbe, Wasch-
körbe, Denkförbe, Arbeitskörbe,
Damenkörbe u. s. w., sowie alle
Sorten Spannförbe.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Ein Stoßwerd'scher
Chocoladen-Automat,
sehr gut funktionierend, steht preis-
werth zu verkaufen bei

Laasphe. **Fr. Frank,**
Conditior.

Stricklumpen,

sowie auch Kautsch, weiße und
rauhe Lumpen nehme vor wie nach
gegen Umtausch als auch gegen
Baar entgegen.

Wwe. M. Rosenberg,
Laasphe, Mauerstraße 7.

Maschinen-

Strickerinnen
bei hohem Lohn nach Hanau ge-
sucht. Offerten sub J. K. 12 be-
fordert die Exped. der Wittg. Ztg.

Wohnhaus

nebst Hofraum beabsichtige aus
freier Hand zu verkaufen.

Chr. Schäfer,
Laasphe, Steinweg.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst
Küche ist in Laasphe vom 1. April
ab zu vermieten. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Strickwolle

in allen Qualitäten im Preise von
Mk. 2,40 bis Mk. 4,50.

Rhönigwolle, präparirt gegen
das Eingehen der Wäsche, sowie
Hausmannsgarne empfiehlt zu
billigen Preisen

Laasphe. **Fr. Meh.**

Gekammte Schafwolle

in schwarz und weiß wird billigst
verkauft.

Laasphe. **S. Bettelheiser.**

Frisch eingetroffen:

ff. Weißtraut, Rothtraut, Möhren,
Apfelsinen, Zwiebel per Pfd. 6 Pf.,
ff. Berliner Röllmöpfe per Stück
8 Pf. sowie Heringe billigst.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Man
verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1,80 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranken.
Literflaschen Mk. 2.—
Hauptdepot: A. Geisse, Giessen.
Alleinige Verkaufsstellen:
Laasphe: **J. L. Hammer jr.**
Biedenkopf: **A. Burggraf,**
Breidenbach: **L. Ritter.**
Ludwigshütte: **Gg. Frohn-**
häuser.

Kirchlicher Anzeiger für

Laasphe.
Mittwoch, 26. Februar 1902.
Abends 7/8 Uhr: Dritter Passions-
gottesdienst.